

# Vorhang auf....für Dr. Manfred Wegner, Zahnarzt, leidenschaftlicher Taucher und Unterwasserfotograf



Dr. Manfred Wegner  
Jahrgang 1942  
Approbation 1967  
Promotion 1970  
niedergelassen in Steglitz  
seitdem 18.01.1971

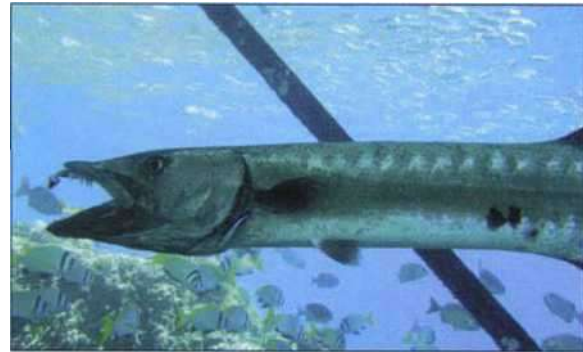
Nachdem er sich Mitte der 70er-Jahre beim Geräteturnen einen Achillessehnenriss zugezogen hatte und ein dreiviertel Jahr mit Gips in der Praxis herumhumpeln musste, war für Dr. Manfred Wegner klar, dass nun die Zeit für einen Wechsel zu einem weniger riskanten Sport reif war. Es sollte eine Sportart sein, die ihn vor „Abstürzen“ schützte. Sein Schwager, Tauchlehrer in Flensburg, weckte sein Interesse am Unter-Wassersport.

Also meldete er sich beim Deutschen Unterwasser-Club Berlin e.V. an und erlernte das Tauchen von der Pike auf. Anfangs, im Glienicker See (dieser war damals nur durch Bojen in Ost- und West-Teil getrennt), wurde er vom Tauchlehrer noch an die Leine gelegt. Nach Erwerb



*In der Tropfsteinhöhle*

des Grundtauchscheines 1978 konnte er ohne zusätzliche Sicherung, zum Beispiel in der Okertalsperre im Harz, „ins Wasser gehen“. Schnell hintereinander qualifizierte er sich in diesem Sport: durch die Ablegung der Deutschen Tauchsportabzeichen: 1978 DTSA-Bronze, 1981 DTSA-Silber, 1982 Übungsleiter-F-Lizenz, 1983 Sportboot-Führerschein (Küste), 1984 DTSA-Gold, 1992 Tauchlehrer I-Prüfung, 1994 Sportboot-Führerschein (Binnen), 2001 Übungsleiter-B-Lizenz. Nach seinen Tauchgängen im Inland traute er sich 1978 erstmals auf der Sinai-Halbinsel (Rotes Meer) in die tropische Unterwasser-



*Barakuda*

weit. Nach dem Sechstagekrieg war dieses Gebiet in israelischer Hand. Die abenteuerliche Fahrt ab Tel Aviv hat Dr. Wegner bis heute nicht vergessen. 18 Leute schaukelten stundenlang auf drei Pritschenwagen bei glühender Hitze durch die Wüstenlandschaft zur Akaba-Küste bis Ras-Muhamed! Kein Baum, kein Strauch, nur Sand und Gestein. Die Entschädigung gab's dann schon beim ersten Tauchgang: das eintönige und triste Bild über der Erde verwandelte sich unter Wasser in eine wunderschöne, bunte und faszinierende Welt. Klar, dass sich seitdem die Unterwasser- und/oder die Video-Kamera in Dr. Wegners Schlepptau befindet.

Danach „jettete“ Dr. Wegner zu den schönsten Tauchstationen der Welt: zu den Malediven, in die Dominikanische Republik, nach Indonesien, Bali, Mikronesien : Palau (Bubikopartige Inseln), nach Truk Lagoune (hier liegen reichlich Wracks), in die Inselwelt um Borneo (Sipadan und Layang-Layang), in die Türkei, Australien usw. Seine erste Hai-Begegnung erlebte er in Ras-Muhamed (Sinai-Halbinsel). Im Schutz des Riffs - das Berühren der nadelscharfen Korallenwände wird von den Haien vermieden - ließen sich Dr. Wegner und sein erfahrener Tauchpartner von den inzwischen formierten Haien scheinbar gemächlich umkreisen. Die scharfzahnigen Raubfische, die in Wahrheit ein „Affentempo“ drauf haben, zogen nach



*Bianca in Aktion*

einer Weile wieder gelangweilt ab. Puh! - Nachdem die Ägypter, inzwischen wieder die „Herren“ der Sinai-Halbinsel, das Dynamit-Fischen praktizierten, zogen sich die Haie erschreckt und auf Nimmerwiedersehen zurück. Unter Wasser ist der Schall viel intensiver als in der Luft, erklärt Dr. Wegner.

Die Taucherei schützt die Sportler zwar vor Abstürzen und Knochenbrüchen, aber ungefährlich ist sie doch nicht. Dr. Wegner erzählt von Unfällen, deren Hergang sich ein „Lande“ nicht vorstellen kann. In einem Fall wurde eine Taucherin - nach erfolgreichem Tauchgang - von einer drei Meter hohen Welle beim Einstieg ins Boot gehindert und weggerissen. Niemand konnte sie mehr lebend retten. Aber selbst tragische Unfälle hindern den leidenschaftlichen Unterwasser-sportler nicht, sich an immer riskanteren Taucharten zu messen. Neben dem Wrack- und Nacht-Tauchen gibt auch das Strömungstauchen den besonderen Kick. Hier wird der Taucher von einem mächtigen Wasser-Strudel erfasst und mit einer Wahnsinnseschwindigkeit durch's Meer gejagt. Jetzt heißt es, höllisch aufzupassen, bloß nicht irgendwo „anzuecken“.

Das ist, wie wenn man mit dem Düsenjäger durch die Häuserschluchten Berlins brausen würde, vergleicht Dr. Wegner. Nun wird ja Dr. Wegner seit Jahren von seiner Tochter Bianca, im Augenblick Vorbereitungsassistentin in der väterlichen Praxis, hei



Bei den Minentauchern

seinen sportlichen Events begleitet. Als sie beide, Vater und Tochter, nach einem solchen 45minütigen Strömungstauchen wieder zur Wasseroberfläche auftauchten, um sich - wie abgemacht - von einem Boot aufnehmen zu lassen, war dieses, oh Schreck, gar nicht da. Es kam auch später keines. Da war wohl was schief gelaufen! Also ließen sich Vater und Tochter zur nächsten Insel treiben, die Gott sei Dank bewohnt und mit Funk ausgestattet war. Bis zu ihrer „Rettung“ mussten sie jedoch noch viele Stunden ausharren. Es war der letzte Tag des Ramadan, und da feiern die Einheimischen, sie retten nicht... Und Bianca Wegner [von wegen - Frauen sind hysterisch!] blieb während der gesamten, lange andauernden und beängstigenden Aktion ruhig und gelassen. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Tochter, die nicht nur den Beruf und die sportliche Passion mit Ihnen teilt, sie schenkt Ihnen zudem noch - selbst in prekären Situationen - ihr volles Vertrauen. Mehr kann sich kein Vater wünschen! Auf dass Sie noch viele Jahre die Schwerelosigkeit und die Kühnheit (da unten quatscht mich niemand an, sagten Sie so treffend!) bei ihren interessanten Unterwasser-Aktionen, sei es im „Familienverbund“ oder auch allein, genießen können. Es muß ja nicht immer eine spektakuläre Rettungsaktion daran hängen... Giesela Zanzinger



Zacki mit Putzer

## Kleine Lektüre Zum Verweilen

### Ein Wanderer

In deutsche Lande kam ein Wanderer und fragte den ersten Eckensteher:

„Wo ruht des Deutschen Seele?“

„Hat sich bei mir noch nicht vorgestellt, aber ich würde sagen, im deutschen Bier, da finden Sie vielleicht die Seele“, sagte der Mann und gönnte sich einen Schluck, Ein distinguiertes Herr aber antwortete:

„In unserer Gründlichkeit, im Ordnungssinn, in unserer Tüchtigkeit lebt unsere Seele!“

Eine modische Dame sagte dann schnippisch:

„Die Seele ist weiblich, stimmt's?“

In der deutschen Frau ruht die Seele, wo denn sonst, sie komischer Vogel!“

Ein ergrauter Monsignore ermahnte:

Das ist eine böse Frage, wissen Sie! Wann haben Sie das letzte Mal gebeichtet?“

Einer, der wie ein Philosoph aussah und es irgendwo auch war, dozierte:

„So einfach können Sie das nicht erfragen!“

Wir müßten erst mal einige Begriffe klären!“

Schließlich fragte der Wanderer einen bettelnden Clown, der am Bahnhof hockte.

„Sie sind der erste, der nach der Seele fragt,“ sagte leise der Clown und winkte dem Wanderer, daß er sich näher beugte:

„Des Deutschen Seele starb im Überfluß!“

Wanderer, kommst du wieder in in deutsche Lande, so vergiß nicht, wieder nach der Seele zu fragen.

Werner Kleinhardt